

Der Vorsitzende, Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, eröffnet um 12.10 Uhr die ordentliche öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Graz.

Er stellt fest, dass der Gemeinderat ordnungsgemäß einberufen wurde und beschlussfähig ist.

Bgm. Mag. **Nagl**: Geschätzte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen der Stadtregierung, hoher Gemeinderat, Herr Magistratsdirektor, hohe Beamtenschaft, meine Damen und Herren von der Presse! Ich möchte Sie alle ganz, ganz herzlich willkommen heißen, ich darf die heutige Gemeinderatssitzung eröffnen. Ich stelle fest, dass der Gemeinderat ordnungsgemäß einberufen wurde und auch beschlussfähig ist und darf spezielle Gäste heute auf unserer ZuhörerInnengalerie begrüßen, allen voran Herrn Nationalratsabgeordneten Michael Ehmman, herzlich willkommen (*allgemeiner Applaus*), ich begrüße den Bürger der Stadt Graz Herrn Ziegelbecker recht herzlich auf unserer ZuhörerInnengalerie, Grüß Gott (*allgemeiner Applaus*) und es ist mir eine große Freude, die 3. Klasse der Handelsschule Monsberger zu begrüßen mit dem Oberstudienrat Prof. Mag. Walter Kollmann, seid herzlich begrüßt (*allgemeiner Applaus*). Auch alle übrigen Damen und Herren, die der Gemeinderatssitzung heute wieder folgen wollen. Ich komme nun zur Bekanntgabe der entschuldigten Gemeinderatsmitglieder. Herr Gemeinderat Pleyer ist entschuldigt, er ist auf Urlaub, Frau Gemeinderätin Edlinger wird etwas später nachkommen, Herr Gemeinderat Simbürger ist dienstlich verhindert, Frau Gemeinderätin Mag. Bauer ist leider erkrankt, Frau Gemeinderätin Dr. Sickl befindet sich ab jetzt in Karenz, der kleine Ferdinand ist auf die Welt gekommen, wir gratulieren ihr ganz, ganz herzlich auch in Abwesenheit und wir freuen uns, dass Mutter und Sohn wohlauf sind. Ich begrüße auch ganz, ganz herzlich die 5. Klasse, ich glaube, die Maturaklasse der HLW Schrödinger mit Frau Prof. Chorgruber, die zu uns gekommen sind, heute haben wir ein Gedränge, herzlich willkommen (*allgemeiner Applaus*). Dienstlich verhindert ist Herr Gemeinderat Dr. Hammer, auch dienstlich verhindert ist Herr Gemeinderat Dipl.-Ing. Topf, Frau Gemeinderätin Bergmann hat heute noch ihren Kuraufenthalt und Herr Gemeinderat Mag. Fuchs ist auch leider erkrankt. Und dann haben wir noch etwas zu verkünden, das sollte dann auch gleich in der Geschichte der Stadt Graz über die Gemeinderatssitzung

festgehalten werden, ein junger Gemeinderat hat sein Studium abgeschlossen und ich gratuliere dem Bernd Schönegger herzlich zu seinem Magistertitel (*allgemeiner Applaus*).

Mitteilungen des Bürgermeisters

Bgm. Mag. **Nagl**: Das letzte Mal schon angekündigt, heute findet es aber tatsächlich statt, meine Damen und Herren, mit der Verabschiedung der Grundsatzerklärung „die Stadt und die behinderten Menschen“, die sogenannte Barcelona-Erklärung im Jahr 1997 durch den Grazer Gemeinderat kam es zur Schaffung einer Servicestelle für Bürgerinnen und Bürger von Graz, der Beauftragten von Behindertenfragen der Stadt Graz. Ab 1. Juli 1997 wurde diese Aufgabe von meinem Vorgänger Alfred Stingl an eine Frau übertragen, die alle Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, aber ich glaube auch alle Beamtinnen und Beamten der Stadt Graz, in den letzten Jahren wirklich sehr schätzen gelernt haben, sie hat uns viel beigebracht, sie hat die Landeshauptstadt Graz damit schon sehr früh auf einen Weg geführt, um den uns andere Städte heute international beneiden. Ich freue mich, dass sie heute da ist und dass sie anlässlich ihrer 10 Jahre Arbeit, die sie mit uns und für die Stadt und für die Menschen in dieser Stadt geleistet hat, jetzt einen quasi Abschlussbericht geben wird, ich begrüße unsere Frau Ursula Vennemann ganz, ganz herzlich (*allgemeiner Applaus*) und ich darf Sie bitten, dass Sie uns über ihre 10 Jahre jetzt einen Bericht ablegen und dass Sie das als Mitteilung heute hier tun, herzlich willkommen.

Ursula **Vennemann**: Vielen herzlichen Dank für die schöne Begrüßung. Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren der Stadtregierung und des Gemeinderates! Ich freue mich sehr, dass ich heute bei Ihnen sein darf, die Gelegenheit habe, zehn Jahre nicht nur Beauftragtenstelle, sondern auch zehn Jahre gesellschaftspolitische Entwicklung kurz darzustellen. Sie sehen auf Ihren Plätzen überall die schriftliche Ausgabe; was ich heute natürlich machen kann, das sind nur so ein bisschen Blitzlichter, sonst würde das den Rahmen sprengen, würde ich zuviel

Zeit in Anspruch nehmen. Aber ich möchte Sie doch gerne ein bisschen einladen mitzuschauen, mitzuhören, was kann denn so eine Beauftragtenstelle eigentlich tun, wie kann sie sich für Menschen einsetzen. Und wenn Sie hineinschauen in dieses Zehn-Jahres-Resümee, dann finden Sie zwei Erklärungen drinnen, Sie finden Zusammenstellungen drinnen bezüglich EU und Sozialpolitik, nicht unwesentlich für unseren Bereich, Sie finden die Beauftragtenstelle selbst dargestellt, was ihr Aufgabengebiet ist und Sie finden dann auch einen Maßnahmenkatalog, der erarbeitet wurde von Grazer Organisationen in Kooperation mit der Beauftragtenstelle und dann möchte ich Ihnen einfach nur ein paar so Highlights erzählen, sonst wäre das viel zu umfangreich. Die Barcelona-Erklärung, Herr Bürgermeister hat es schon angeschnitten, war Grundstock zur Gründung der Beauftragtenstelle und sie beschreibt einfach die Grundsätze zu Handlungen der Stadtpolitik für ihre Bürgerinnen und Bürger mit Behinderung. Wie Sie es schon erwähnt hatten, im April 1997 wurde diese Deklaration unterzeichnet. Ein zweites sehr wichtiges Dokument ist auch ganz bewusst in dieses Resümee aufgenommen worden, die Deklaration von Graz, sie schreibt die Grundlinien fest zur Unterstützung im Alter von Menschen mit Behinderung und das ist ein Thema, das uns in Zukunft sehr, sehr stark beschäftigen wird, denn erstmals werden Menschen mit Behinderung jetzt auch alt und brauchen auch ganz spezielle Unterstützungsmaßnahmen. Diese Deklaration wurde hier in Graz erarbeitet im Juni 06, daher auch die Bezeichnung, und auch von Ihnen im Gemeinderat verabschiedet im Jänner 2007.

Jetzt ganz kurz zur Beauftragtenstelle, Sie haben es schon gehört, 1. Juli Beginn, das ist eine weisungsungebundene Stelle, in einem freien Dienstvertrag sind Aufgabengebiete festgelegt und ich habe in meinem Team zwei Mitarbeiter, leider Gottes nur im Rahmen der Geringfügigkeit, aber ich bin sehr froh über mein Team und ich freue mich, dass eine meiner MitarbeiterInnen heute oben sitzt und zuhört (*allgemeiner Applaus*). Mein zweiter Mitarbeiter ist Rollstuhlfahrer, ist auf Assistenz angewiesen und da gab es heute das Problem mit der Assistenz, daher kann er leider nicht hier sein, aber er schickt auch die liebsten Grüße. Die Aufgabengebiete waren so zwei Schwerpunkte, das eine faktisch die Leitung dieser Servicestelle, der Anlaufstelle, dass Menschen, die Fragen zum Thema Behinderung haben, kompetente Auskunft bekommen und die anderen Aufgabengebiete möchte ich Ihnen dann so ein bisschen vorstellen, jeweils zum einzelnen Punkt. Wenn wir kurz hineinschauen, in diesen Jahren haben sich so schwach 2400 tatsächliche

Problemfelder insofern erreicht, als man diesen Menschen ein Stück Begleitung in ihrem ganz persönlichen Lebensweg einfach geben musste, das hat sich unterschiedlich bewegt im Ausmaß, man sieht dass die Abnahme, also dass 2004 eine leichte Abnahme eingetreten ist, das hat damit zu tun, dass im Jahr 2004 die Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung des Landes ins Leben gerufen wurde, mit der ich sehr eng und gut kooperiere, daher teilt sich dieser Bereich ein bisschen auf. Die Stelle wird aber nach wie vor sehr, sehr gerne angenommen. Sie finden mehrere Statistiken, ich will Sie nicht quälen damit, nur noch zwei, weil es vielleicht nicht uninteressant ist. In erster Linie sind es Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen, die diese Stelle aufsuchen, es gibt aber sehr wohl auch Fragen aus allen unterschiedlichen Gebieten, eben den Behördeninteressensvertreter und alle diese Bereiche und in der zweiten Grafik sehen Sie die Themen, es ist einfach der Bereich Behinderung ein sehr, sehr breiter Bereich, er trifft alle Lebensbereiche, daher sind die Fragen auch ganz, ganz unterschiedlich und sehr, sehr bezogen auf die Persönlichkeit in allen Gebieten, ob das Arbeit, Beschäftigung, Finanzen, Wohnassistenten, Fördermöglichkeiten, also es ist eine sehr bunte Palette. Damit wir das ein bisschen veranschaulichen, finden Sie auch Fallbeispiele dann drinnen im Bericht, über die möchte ich jetzt nicht eingehen, das würde den Rahmen sprengen, aber dann hat man ein bisschen ein Bild, was hier überhaupt nötig ist von der Beauftragtenstelle her. Der zweite Punkt waren diese Verbesserung der Organisationsstrukturen, da hat es sich stark darum gedreht, Kooperationen zu suchen mit den Organisationen in Graz, gemeinsam Konzepte und Vorschläge zu erarbeiten, das haben wir zum großen Teil gemacht, einige davon werden dann im Maßnahmenkatalog zitiert werden, die Unterlagen dazu liegen alle in der Beauftragtenstelle auf. Wir haben uns auch insofern geändert, als der Beirat jetzt, den Sprachgebrauch den jetzt wichtigen angepasst hat, also man spricht heute in erster Linie von Menschen mit Behinderung und daher dieses eher ein bisschen anonyme „Behindertenbeirat“ wurde verändert einfach in Beirat für Menschen mit Behinderung. Und im zweiten Teil möchte ich dann kurz auf diesen Maßnahmenkatalog eingehen, den wir gemeinsam erarbeitet haben. Ein weiterer Punkt war die Mitwirkung am Grazer Behindertenplan, das war vor zehn Jahren, da war noch die Vorstellung, einen eigenen Plan zu erarbeiten, zu dem ist es dann nicht gekommen, weil genau in dieser Zeit die Vorarbeiten zum Sozialplan des Landes begonnen haben. Wir konnten uns aber über den Beirat hier gut einklinken und auch

Vorschläge ausarbeiten, die zum Großteil im neuen Behindertengesetz 2004 dann ihren Nachhall gefunden haben. Ich persönlich habe das aber immer verstanden, diesen Punkt, so als Auftrag für Projekte und Aktionen zur Qualitätsverbesserung im Leben von Menschen mit Behinderung, daher haben wir auch mit Organisationen gemeinsam einiges an Projekten und Konzepten auf die Beine gestellt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Unterstützung von Selbsthilfegruppen, das ist in erster Linie geschehen durch Beratung, durch Recherche, durch Referatstätigkeit, das hat sich in einem etwas kleineren Rahmen bewegt, ebenso die Möglichkeit der Stellungnahme zu sozialen Projekten. Ein Punkt, der nicht im Dienstvertrag genannt war, der sich aber als sehr, sehr wichtig herausgestellt hat, war Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen. Es ist so, dass die Beauftragte für Behindertenfragen natürlich Stellung bezieht, Position beziehen muss zu Ereignissen, zu Themen im Zusammenhang mit Behinderung, das heißt, man wird von Medienvertretern kontaktiert, man wird teilweise selbst aktiv, also hier hat sich ein recht großer Arbeitsbereich aufgetan, es ist auch vieles an Veranstaltungen organisiert worden, auch die finden Sie alle aufgelistet in dem Bericht, damit möchte ich Sie nicht langweilen. Manches ist selbst veranstaltet worden, manches in Kooperation mit Organisationen, dann habe ich natürlich etliche Referate halten müssen in erster Linie im Großraum Graz, aber auch bis ins Ministerium für Verkehr und Innovation und Steyr und Wels, also zu diversen Anlässen und diese Konzepte und Informationsunterlagen zur Mobilität, zur Barrierefreiheit, zu kulturellen Angelegenheiten, Bedarfserhebungen, Ermittlungen, alle diese Dinge liegen in der Beauftragtenstelle auf und die wurden erarbeitet. Ein Kurzresümee möchte ich Ihnen jetzt nur noch kurz ziehen zur Beauftragtenstelle, ich denke, sie hat sich bewährt in ihrem Aufgabengebiet als Servicestelle für Bürgerinnen und Bürger. Es ist durch gute Vernetzung gelungen, sehr viel Information an die Organisationen auch weiterzubringen, im Beirat für Menschen mit Behinderung ist mittlerweile eine sehr rege Teilnahme zu verzeichnen und ich versuche einfach die aktuellsten Informationen weiterzugeben und so hat sich das sehr gut konsolidiert und festgestellt. Ich denke, was auch wesentlich ist, ist die Zusammenarbeit mit Fachgremien, die wirklich hier in Bezug auf Lebensqualität für Menschen mit Behinderung tätig sein können und es hat sich auch herausgestellt, dass es sehr wichtig ist, mitzugestalten zum Themenbereich Leben mit Behinderung gemeinsam mit den betroffenen Personen. Also es wird Sie nicht wirklich verwundern, wenn ich

zu der Erkenntnis komme, dass es Sinn macht, eine Beauftragtenstelle zu führen als Servicestelle für Bürgerinnen und Bürger, aber auch Sinn macht für eine allgemeine Stadtentwicklung, hier wirklich einen Schwerpunkt zu setzen. Jetzt noch ganz kurz zum zweiten Teil im Resümee, den Maßnahmenkatalog, wie ist es dazu gekommen? Es war mir zu Beginn der Beauftragtenstelle sehr wichtig, die Menschen zu gewinnen, zur Mitarbeit zu gewinnen, auch die Organisationen in Graz zu gewinnen und da wurden dann drei Workshops veranstaltet, wo wir versucht haben zu schauen, wo ist der größte Handlungsbedarf, wo ist es für die Menschen sehr wichtig, dass Veränderungen kommen und hier haben sich fünf Themenschwerpunkte ergeben und zu diesem Themenschwerpunkt sind jeweils Positionspapiere erarbeitet worden, die wurden dann zusammengefasst in dem sogenannten Maßnahmenkatalog und die habe ich dann den Stadtsenatsmitgliedern übergeben dürfen und Teile davon, und da möchte ich nur so einen Kurzüberblick geben, Teile davon sind schon sehr, sehr gut umgesetzt und es hat sich in unserer Stadt in diesen letzten zehn Jahren auch sehr vieles bewegt. Mir war es wichtig, dass alle Punkte, die erarbeitet wurden in diesen Positionspapieren, auch Nachhalt haben in den Grundsatzpapieren. So ist jeder einzelne Punkt der Barcelona-Erklärung zugeordnet und es ist auch wichtig zu schauen, wofür ist denn die Stadt Graz zuständig. Es können nicht alle Themen und Sorgen und Nöte im Bereich Behinderung von der Stadt gelöst werden, das ist selbstverständlich. Der am besten ausgearbeitete Bereich ist Stadtverwaltung, Stadtpolitik, hier haben wir 12 eigene Punkte und das wäre jetzt nicht möglich, Ihnen das alles vorzustellen, ich würde Sie nur herzlich gerne einladen, wenn Sie einmal Zeit finden, auf der Seite 40 finden Sie dann den Wunsch aus dem Jahr 1998 gegenübergestellt mit dem Stand, wo stehen wir heute, damit man sich ein gutes Bild machen kann, wo ist schon vieles gelungen und wo müssen wir einfach noch verstärkt hinschauen und nacharbeiten. Und so möchte ich Ihnen vielleicht nur ein paar wichtige Punkte herausnehmen. Wenn ich zum Beispiel an die Informationsverbesserung schaue, so haben wir heute auf der Homepage der Stadt Graz einen eigenen Zugang für Menschen mit Behinderung, wo sie ihre Informationen, ihre Serviceleistungen gut abrufen können, ich denke, das ist sehr wesentlich und es wird auch künftig uns noch beschäftigen, das immer weiter zu verbessern. Was mich besonders freut, ist, wenn ich jetzt hinsehe auf den Punkt behinderte Menschen und Amtswege, so war das immer eine sehr schwierige Situation. Viele Menschen haben sich vom Referat für Behindertenangelegenheiten

nicht unbedingt als Kunden wahrgenommen gesehen, da hat es unterschiedlichste Probleme oft gegeben und jetzt möchte ich das wirklich hier betonen, es ist mir ein Anliegen, es ist gelungen, ein sehr, sehr kundenfreundliches serviceorientiertes Amt für Behindertenangelegenheiten zu haben, das natürlich nicht allen Ansuchen entsprechen kann, das ist keine Frage. Aber ich denke, das Wichtige ist, wie gibt man Information an Menschen weiter, wie nimmt man sie ernst, wie respektiert man sie und da denke ich mir, sind wir in Graz auf einem sehr, sehr guten Weg.

Vielleicht noch ganz kurz zu den mobilen Dienste, das ist einer der größten Bereiche, die gab es vor zehn Jahren praktisch nicht. Es gab einen Pilotversuch der Stadt Graz im Bereich der Familienentlastung gemeinsam mit einer großen Organisation, das war aber nur in einem kleinen Rahmen möglich anzubieten. Hier hat man in einem eigenen Arbeitskreis mobile Dienste, die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung, aufgelistet, das ist dann hier eingeflossen. Heute haben wir im neuen Gesetz aus dem Jahr 2004 sowohl die Familienentlastung wie die Freizeitassistenz und die Wohnassistenz. Sie werden das selbst jetzt auch wissen aus den Medien, es ist im Moment eine schwierige Phase, es wird jetzt verhandelt, dass eine neue Leistungs- und Entgeltverordnung keine massiven Verschlechterungen für Menschen mit Behinderung bringen sollte. Ich hoffe sehr, dass es hier gelingt, das wirklich zu einem guten Ende zu bringen.

Wichtig auch, Graz als Pflichtschulerhalter, Kindergartenträger, ich habe eine Umfrage in den Frühförderstellen machen lassen bei Eltern mit der Bitte, sich zu entscheiden, wofür sie stehen und hier sagen 93 % aller befragten Eltern, wir wollen Inklusive-Angebote in Kindergärten, in Schule, wo immer es möglich ist. Also ich denke, der Weg ist ein sehr wichtiger, diesen konsequent weiterzugehen. In Graz hat es schon sehr guten Start gehabt, nur als kleines Beispiel, vor zehn Jahren hatten wir eine Integrationsgruppe im Kindergarten Rosenhain und drei Stammgruppen, heute haben wir drei Integrationsgruppen und eine Stammgruppe und auch im Bereich der Volksschule hat mir das sonderpädagogische Zentrum gesagt, gibt es wirklich fast immer die Möglichkeit, den Wünschen der Eltern mit ihren Kindern zu entsprechen, also ich denke, hier weiterzuarbeiten ist ein sehr guter, wesentlicher Auftrag, wir haben jetzt auch das Pflichtschulerhaltungsgesetz, wo pflegerische Hilfen nötig sind, also diese Bereiche haben sich sehr, sehr bewährt. Ein ganz kurzes, aber es ist mir hier sehr wichtig, ganz großes Lob an das Referat barrierefreies Bauen, wenn wir in Richtung öffentliche Wege und Plätze schauen, so ist hier in Graz ganz viel

gelungen, wir sind zum Teil Vorbild europaweit, es wurde dieses Grazer T entwickelt für sehbehinderte Personen, es ist das Gehsteigabsenkungsprogramm heute faktisch Standard, vor zehn Jahren war es noch so am Beginn des Standards und es sind die Stellen eingebunden heute, es gibt eigene Richtlinien, die überarbeitet wurden, also wir sind auf einem guten Weg. Was wir aber auch wissen ist, dieser Weg muss immer begleitet und beobachtet werden. Also man darf sich nicht darauf verlassen, dass Dinge automatisch dann passieren. Soviel nur kurz dazu und abschließend zu diesem Bereich öffentlicher Personennahverkehr, ganz, ganz großes Anliegen von Menschen mit Behinderung, auch hier sind wir auf einem guten Weg, es gibt heute Niederflurtechnik, die so gut wie zu 100 % barrierefrei ist, mit den neuen Straßenbahnen wird die Barrierefreiheit der Straßenbahnen auch immer verbessert, wir haben heute auf den Info-Stellen Informationsmöglichkeiten für Menschen im Rollstuhl, dass sie wissen, wann kommt die nächste Straßenbahn, die ich nutzen kann, wir haben in den Straßenbahnen über die Computeranlagen Information für gehörlose Personen, also es ist vieles geschehen und ich möchte jetzt nicht den Eindruck erwecken, dass das alles in der Beauftragtenstelle geschehen ist. Ich denke, ich habe deshalb diese zehn Jahre hineingenommen, weil das einfach eine Entwicklung ist in dieser Zeit, auch wo man sieht, was auch im Denken und im Entwickeln sich einfach verändert hat. Also wir sind auf einem guten Weg, Graz 2003 war natürlich auch ein Highlight in Bezug auf Barrierefreiheit, wir haben damals ein eigenes Konzept erarbeitet, Kulturhauptstadt für alle, es ist gelungen, Schulungen machen zu können, es ist gelungen, doch viele Gebäude barrierefrei zu machen, gerade in der Zuständigkeit der Stadt, mit den Land ist es manches Mal etwas mühsamer, aber auch hier sind wir auf einem guten Weg unterwegs, also, ich denke, es ist doch eine schöne Bilanz, die man so ziehen kann. Mobile Dienste habe ich Ihnen schon kurz erzählt, das war ein eigener Arbeitskreis, wo man die Bedürfnisse aufgelistet hat, das ist dann eingeflossen eben in diesen anderen Arbeitskreis von dem ich gerade erzählt habe, in das Positionspapier. Ein weiterer wichtiger Teil waren noch die Öffentlichkeitsarbeit und hier sind so die Punkte genannt, die wirklich der ständigen Arbeit bedürfen. Das heißt, es ist immer wieder einmal in Abständen nötig, bewusstseinsbildende Maßnahmen zu machen, Sensibilisierungsmaßnahmen zu machen, es war auch der Wunsch, Referatstätigkeit zu leisten, ich habe das an bildenden Schulen zu einem großen Teil gemacht, begonnen von den pädagogischen Akademien bis hin zu FH Joanneum, bis hin zur Lehranstalt für

heilpädagogische Berufe, wo man einfach Referatstätigkeit abhalten kann. Vernetzung von Informationsweitergabe war ein ganz großer Wunsch vor zehn Jahren, heute haben wir in Graz ein gutes Team an Beratungsstellen, wo zu allen Bereichen Behinderung eine gute Abdeckung hier ist und man punktgenau dem Menschen diese Unterstützung vermitteln kann, die er tatsächlich braucht. Barrierefreie Informationsgestaltung ist nach wie vor ein Thema, wird uns noch längere Zeit begleiten und die Kooperation mit dem Land war vor zehn Jahren schon ein großer Wunsch und ich denke, diesem Wunsch sollte man vielleicht versuchen noch besser zu entsprechen, in der Landeshauptstadt Graz haben wir so viel an Innovation, so viel an guten Organisationen und an Know-how dass es gelingen sollte, hier in eine gute Kooperation im Interesse der betroffenen Personen zu kommen und das letzte Positionspapier war Arbeit und Beschäftigung, das ist natürlich das Dauerthema für Menschen mit Behinderung, hier haben wir die unterschiedlichsten Ebenen in der Zuständigkeit Bund, Länder, Gemeinden, unterschiedlichste gesetzliche Bedingungen, die es zum Teil sehr, sehr schwer machen für Menschen, die einen höheren Hilfebedarf haben und eine Leistungsminderung von mehr als 50 %. Ich bin deshalb sehr froh über dieses Projekt Step by Step, das hier in Graz gemacht wurde, wir werden das auch als Aufhänger nutzen für eine Expertentagung Ende November, wo wir hier in Graz Beauftragtenstelle gemeinsam mit Dachverband Behindertenhilfe die Experten an einen runden Tisch holen werden mit der Bitte hinzuschauen, an welchen Rädchen muss man zuerst schrauben und drehen, damit sich Dinge wirklich verändern können. Vor zehn Jahren war zum Beispiel auch das Thema frühzeitige Beratung an Pflichtschulen, weil die jungen Leute oft gar keine Vorstellung haben, in welche Richtung sie sich entwickeln wollen, die haben wir heute. Es gibt Clearing-Stellen, es gibt das Projekt „startklar“ des Bundessozialamtes, gefördert aus der Behindertenmilliarde, also es ist hier doch sehr vieles geschehen und letztlich auch noch ein Danke an die Stadt als Arbeitgeberin, sie ist, denke ich mir, Vorbild für sehr viele andere Arbeitgeber (*allgemeiner Applaus*).

Ganz kurz habe ich es natürlich gewagt, auch einige Empfehlungen zusammenzuschreiben, von denen ich einfach meine, dass sie in den nächsten Jahren wichtig und richtig wären. Ich habe es schon angesprochen, wir haben die Erfahrungen gewonnen aus dem, bei der Umsetzung des neuen Behindertengesetzes 2004, da ist ja eine elementare Veränderung in der

Zuerkennung, im Leistungsanspruch und in allen Maßnahmen und hier ist es leider Gottes nicht gut gelungen, auch das Referat für Behindertenangelegenheiten gut zu informieren und gut einzubinden, also, das wäre, denke ich mir, eine gute, wichtige Sache, dass man hier Richtlinien oder Arbeitsübereinkommen mit dem Land trifft, wie kann man hier wirklich gut gemeinsam sich austauschen und voneinander profitieren. Ich werde immer mehr und mehr angefragt von Touristen mit Behinderung, sie wollen sich Graz anschauen, wo finde ich Barrierefreiheit, was kann ich mir anschauen, das ist ein kommender Touristenkreis, würde ich meinen, die Menschen werden heute immer mobiler. Also hier in Bezug auf Graz-Tourismus vielleicht auch bewusst Akzente zu setzen, könnte sehr, sehr hilfreich und schön sein. Barcelona-Erklärung, wir haben schon gesagt, ist ein Grundsatzpapier. Ich erinnere mich an die Stadtentwicklungskonzepte, da ist die Barcelona-Erklärung dem Sozialamt zugeteilt worden. Also, grundsätzlich wäre es wichtig und wünschenswert, wenn das die Grundlage wäre für alle Abteilungen und Handlungen, weil damit automatisch das Thema Behinderung mitbedenkt. Richtlinien einfach zur Einbindung der Stellen, die wir haben wären hilfreich, weil man dann im Vorfeld vielleicht schon aufmerksam machen könnte, welche Auswirkungen hat das für diesen Personenkreis. Dann der große Wunsch nach dem weiteren Ausbau der Maßnahmen im öffentlichen Raum und beim öffentlichen Verkehr, auch den Weg der inklusiven Bildung konsequent weiterzugehen, bei der Nachmittagsbetreuung vielleicht noch ein bisschen, wenn möglich, nachzuhaken, das ist noch ein Punkt, der oft recht schwierig zu lösen ist. Bei den Betreuungsangeboten selbst sind wir in Graz auf einem sehr guten Weg, wir haben ganz wenig, was noch fehlt, aber wir haben zum Beispiel kein Angebot für Menschen im Wachkoma, keine Tagesstruktur. Also, da könnte unter Umständen auch noch überlegt werden, wie könnte man das besser lösen und ich habe es schon angeschnitten, in Graz gibt es ganz viel Know-how bei den Organisationen, vielleicht kann man Kooperationen eingehen mit EU-Modellen, dann einfachen Projekten, wo man auch finanzielle Mittel lukrieren kann. Ein gutes Beispiel dazu möchte ich Ihnen nennen, das ist das All-inklusiv-Projekt, wo sich die Stadt Graz gemeinsam mit einer Organisation um die Problematiken kümmert der Migrantinnen und Migranten mit Behinderung, wo eine besonders schwierige Situation ist. Jetzt habe ich Ihnen das in einem Schnellzugsverfahren heruntergesagt. Ich hoffe, ich habe Sie nicht überfahren mit Information, aber ich würde Sie herzlich gerne einladen, wenn Sie Zeit haben, in diesem Resümee ein bisschen weiterzuschmökern und ich möchte abschließend nur

eines sagen: Es ist Leben mit Behinderung einfach ein Teil unserer Gesellschaft, niemand von uns weiß, ob er nicht selbst von Behinderung betroffen wird, niemand von uns weiß, ob sich in der Familie einmal diese Situation gibt und je natürlicher und selbstverständlicher wir mit diesem Thema umgehen, desto bessere Lebensqualität haben wir selbst und haben Menschen mit Behinderung. Ich habe die Chance gekriegt, sehr, sehr viel zu lernen, ich möchte mich hier sehr herzlich bedanken für alle guten Geister, mit denen ich kooperieren durfte in den letzten Jahren, das waren wirklich oft sehr, sehr schöne Momente auch, wenn man Menschen weiterhelfen kann, sind das ja auch sehr schöne Momente und ich hatte das Glück, einen großen Lehrmeister zu haben und den sehen Sie hier auf dem Foto, das ist unser Sohn, mittlerweile 27 Jahre alt. Ich danke Ihnen sehr herzlich fürs Zuhören (*allgemeiner Applaus*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Sehr geehrte Frau Ursula Vennemann! Ich bedanke mich namens der gesamten Stadtpolitik bei Ihnen für diese zehn Jahre, die Sie als Ratgeberin für uns alle da waren. Sie haben etwas ganz besonders geschafft, Politikerinnen und Politiker brauchen viele Talente, zwei davon sind Besonders wichtig, Disziplin und Empathie, nämlich das Hineinfühlen-Können in jemand anderen. Sie haben mit Ihren Talenten wie Beharrlichkeit, Frische und Frohsinn, mit Ihrem Charme, aber mit Ihrer Sachkenntnis uns durchaus eine Ratgeberin jetzt abgegeben, wo wir auch einiges von Ihnen lernen durften, dafür möchten wir Ihnen dankeschön sagen, wir werden Ihre Anregungen, die Sie uns gegeben haben, auch in den nächsten Jahren ernst nehmen und ich darf jetzt da auch offiziell sagen, nachdem alle Fraktionen schon das Ok und das Ja gegeben haben, beim nächsten Termin, wenn wieder Bürgerinnen und Bürger der Stadt Graz eine Ehrung erhalten werden, werden Sie dabei sein. Danke für Ihre Arbeit (*Allgemeiner Applaus*).

2) Dachausbau Kastner & Öhler Neu

Bgm. Mag. **Nagl**: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich darf die nächste Mitteilung bekannt geben. Wie Sie wissen, hatten wir in der Landeshauptstadt, nicht nur hier im Gemeinderatsaal, sondern auch in der Öffentlichkeit eine große Diskussion betreffend den Dachbodenausbau des Unternehmens Kastner & Öhler in der Altstadt, ob denn dieser Ausbau auch verträglich sei mit dem Titel Weltkulturerbe, sowohl von Seiten der UNESCO als auch von Seiten der Icomos waren Vertreterinnen und Vertreter immer wieder hier und ich darf Ihnen nunmehr mitteilen, dass Kastner & Öhler über einen rechtskräftigen Baubescheid verfügt. Ich möchte ihnen aber auch mitteilen, das was uns Martin Wäg und Thomas Böck als Vorstand von Kastner & Öhler geschrieben haben: „Mit der am 1. Oktober 2007 ergangenen Baubewilligung konnte ein langer, intensiver Prozess erfolgreich abgeschlossen werden. Der Weg zu diesem Bescheid war mit Sicherheit kein einfacher, doch zeigt das Ergebnis, dass durch konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten eine positive Weiterentwicklung auch in der von der UNESCO geschützten Altstadt möglich ist.

Mit dazu beigetragen hat – wie bekannt – auch die Erfüllung aller Empfehlungen und Wünsche der UNESCO, zu denen wir uns im Rahmen einer freiwilligen Verpflichtungserklärung bereit erklärten. Im Rahmen eines persönlichen Termines zwischen Dr. Irene Wiese von Ofen, Architekt Enrique Sobejano und Mag. Martin Wäg wurden diese Punkte nochmals besprochen, wobei sich Frau Wiese von Ofen zufrieden mit der Umsetzung zeigte. Ein Punkt dabei war auch die Realisierung einer Höhensimulation. Diese wurde von Kastner & Öhler Ende Mai errichtet und war über vier Monate am Dach unseres Hauses installiert. Eine Fotodokumentation davon wurde sowohl Dr. Wiese von Ofen überreicht als auch mit der Stadtbaudirektion am 27. Juli erörtert.

Nach Abschluss dieses Verfahrens erlauben wir uns nochmals eine Zusammenfassung der Dokumentation über die Höhensimulation als Ergänzung zu den bereits überreichten Unterlagen zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen Martin Wäg und Thoma Böck.“

Ich freue mich, dass wir in dieser Angelegenheit einen solchen Weg jetzt gefunden haben (*allgemeiner Applaus*).

3) Verlängerung der Mandate der Vertretung der Stadt Graz im Aufsichtsrat der Handelsmarketing Graz GmbH

Bgm. Mag. **Nagl**: Laut Mitteilung der Mag.-Abt. 8 – Finanzdirektion vom 17.9.2007 laufen die genannten Mandatare Mag. Christine Korp, Heimo Lercher, Frau Gemeinderätin Susanne Bauer und Herr Michael Günzberg als Aufsichtsrat der Handelsmarketing Graz GmbH aus und wären noch beim jetzt vorgesehenen Gesellschafterumlaufbeschluss, der noch vor der nächsten Sitzung des Gemeinderates im Oktober erfolgen wird, zur Beschlussfassung über das Geschäftsjahr 2007 zu verlängern, das war ein Auszug aus dem Motivenbericht, deswegen hat über Antrag des Präsidialamtes Herr Bürgermeisterstellvertreter Walter Ferk am 28.9. folgende Verfügung getroffen: Als Vertretung der Stadt Graz im Aufsichtsrat der Handelsmarketing Graz GmbH werden bis zur Beschlussfassung über das Geschäftsjahr 2007 Frau Mag. Christine Korp, Herr Heimo Lercher, Frau Gemeinderätin Susanne Bauer und Herr Michael Günzberg nominiert.

Ich ersuche nunmehr den Gemeinderat, die von Herrn Bürgermeisterstellvertreter Walter Ferk am 28.9. getroffene Dringlichkeitsverfügung zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

4) Ausweisung von drei neuen Ehrengräbern für Jochen Rindt, Alois Hergouth, Alexius Meinong

Bgm. Mag. **Nagl**: Eine Mitteilung habe ich noch vom Kulturamt. Zusätzlich zum internationalen Mahnmal auf dem Grazer Zentralfriedhof ist das Kulturamt derzeit für die Betreuung von 58 Ehrengräbern der Stadt Graz zuständig. Nach detaillierter Prüfung werden nunmehr drei weitere Grabstätten in die Reihe von Ehrengräbern

aufgenommen, wofür mit dieser Mitteilung um Kenntnisnahme und Zustimmung des Gemeinderates gebeten wird.

Bei der ersten Grabstätte handelt es sich um jene von Jochen Rindt, der bekanntlich am 5.9.1970 beim Abschlusstraining zum Großen Preis von Italien in Monza wegen eines technischen Gebrechens, damals 28-jährig, tödlich verunglückt ist. Rindt, 1942 in Mainz zur Welt gekommen, verlor mit 15 Monaten seine Eltern durch einen Bombenangriff und wurde von seinen Grazer Großeltern aufgenommen. Die Stadt Graz hat in seinem Gedenken anlässlich des 30. Todestages eine Ehrentafel auf dem Wohnhaus Ruckerlberggürtel 16 enthüllt. Der berühmte Grazer war 1970 posthum zum Weltmeister der Formel 1 ernannt worden.

Seit 1970 wurden aus Mitteln des Sportressorts jährlich grabpflegerische Maßnahmen gesetzt. Nina Rindt, die in der Schweiz lebende Witwe Jochen Rindts, zeigte sich gegenüber unserem Kulturreferenten, Herrn Stadtrat Werner Miedl, außerordentlich erfreut darüber, dass die Stadt Graz nunmehr das Grab, dessen Gebühren sie bis zum Jahr 2031 bezahlt hat, in die Reihe der Ehrengräber aufnehmen wird. Das Grab Jochen Rindts, in der öffentlichen Meinung ohnedies seit Jahren als Ehrengrab gesehen, steht in einer Reihe mit den Ehrengräbern von Rudolf Carl und Wolfgang Bauer auf dem Zentralfriedhof. Unmittelbarer Anlass der Ausweisung als Ehrengrab, die mit 1. November 2007 vorgesehenen Eröffnung der Ausstellung „Jochen-Rindt-Memorial“ im Grazer Stadtmuseum in Kooperation mit der Werkstatt Graz.

Eines weiteren großen Stadtbürgers, dessen Wirken der Gemeinderat zu Lebzeiten mit der zweithöchsten Auszeichnung, dem Ehrenring, gewürdigt hatte, soll ebenfalls in einem Ehrengrab der Stadt Graz gedacht werden. Alois Hergouth, Schriftsteller und Lyriker, einer der Gründungsväter des Forum Stadtpark, wurde nach seinem Ableben im Jahr 2002 im St. Peter Stadtfriedhof beigesetzt. Alois Hergouth, von dessen vielen Gedichten insbesondere der Gedichtband „Der süße Berg“, in deutsch-slowenischer Ausgabe, noch heute zu den viel gelesenen Werken gehört, kannte in seiner Sprache keine Grenzen, er hatte seine Heimat sowohl in Graz als auch in den Regionen Sloweniens. Mit der posthumen Übernahme seiner Grabstätte die Reihe der städtischen Ehrengräber soll auch das bleibende Gedenken mitgesichert werden.

Das dritte Ehrengrab am Friedhof St. Leonhard widmet sich dem Gedenken des bedeutenden Grazer Philosophen Alexius Meinong Ritter von Handschuchsheim (1852 – 1920). Nachdem dessen Grabstätte bis vor wenigen Jahren von Familienangehörigen gepflegt worden war, wäre das Grab nunmehr dem Verfall preisgegeben.

Das Kulturressort und die Stadt Graz selbst folgen mit der Aufnahme der Grabstätte in die Reihe der Ehrengräber einem Ersuchen des Institutes für Philosophie der Karl Franzens-Universität Graz, das mit der Namensgebung Alexius-Meinong-Institut jedenfalls dieses großen Grazer Wissenschaftlers gedenkt. Alexius Meinong, Begründer der Experimentalpsychologie und hervorragender Musikkenner hat in seiner fast vier Jahrzehnte dauernden Lehr- und Forschungstätigkeit an der Uni Graz starke schulbildende Initiativen gesetzt. Er wirkte aber auch mit seinen innovativen Ideen in der philosophischen Diskussion insbesondere im anglo-amerikanischen Sprachraum bis in die Gegenwart nachhaltig. Seine Grabstätte wurde auch in Publikationen des Kulturressorts der Stadt Graz und des Stadtmuseums beschrieben, die Meinong-Gasse in Graz-Ries trägt ebenfalls weiterhin zum Gedenken bei.

Für die jährlich entstehenden Grabpflegekosten und Grabkosten wird in den jeweiligen Kulturbudgets Sorge zu tragen sein.

Ich ersuche die Mitglieder des Gemeinderates, diese Vorgangsweise zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

Die Mitteilung wurde einstimmig angenommen.